

Bäche in unserer Gemeinde

Neben Mangfall und Leitzach fließen zahlreiche größere und kleinere Bäche in unserem Gemeindegebiet.

Man kann diese grob einteilen in Bäche, die der Mangfall zufließen, Bäche, die der Glonn zufließen und Bäche im Einzugsgebiet des Feldkirchner Bachs.

Bäche, die in die Mangfall münden

Höllgrabenbach

Kapellenbach

Schierbach

Lecherbach

Goldbach

Feldkirchner Bach

Bäche, die in die Glonn münden

Ölgraben und Alter

Bach bei Reisachöd

Bach bei Riedbichl

Scharrerbach und Winterblockgraben

Tiefenbach

Kupferbach

Bäche, die in den Feldkirchner Bach münden

Kellerberggraben

Asterbach

Klingerbach

Die Bäche haben einige Gemeinsamkeiten:

Sie entspringen in den Leitenhängen von Mangfall und Glonn. In ihren Oberläufen, so lange sie in den meist bewaldeten Hangbereichen fließen, sind sie wenig verbaut und relativ naturnah. Sie haben sich in das lockere Moränenmaterial des Inn-Chiemsee-Gletschers tiefe Schluchten gegraben.

Nach Austritt in die weiten Talräume von Mangfall und Glonn ist der Unterlauf der Bäche von Natur aus gewunden. Doch durch intensive landwirtschaftliche Nutzung der Flächen, durch Verkehrswege und in den Ortschaften wurde in den Lauf der Bäche eingegriffen, so dass sie heute auf langen Strecken begradigt, oft sogar verrohrt sind.

2013 wollten wir auf diese über 40 Fließgewässer in der Gemeinde besonders aufmerksam machen und haben einige Bäche näher vorgestellt.

Höllgrabenbach

Wenn man in Westerham die Mangfallbrücke überquert und Richtung Eisweide geht, trifft man bald auf einen Bach, der dort in die Mangfall mündet. Vorher fließt er in leichten Bogen über die Wiesen.



Weiter bachaufwärts kommt eine Strecke, wo der Bach in einem begrügtem Bett unmittelbar neben dem Weg verläuft, bis der Wald beginnt.

Ab hier sieht der Bach ganz anders aus. Denn schon bald steigt das Gelände relativ steil an. Der Höllgrabenbach hat hier den Charakter eines Wildbachs. In dem steilen Gelände sollen gemauerte Querbauwerke seine Wasser zähmen.

Nach starken Regenfällen stürzt der Bach hier in kleinen Wasserfällen Richtung Tal. In trockenen Zeiten dagegen ist er nur ein kleines Rinnsal.



Weit oben am Hang entspringt der Bach aus mehreren Quellen, die sich bald vereinigen. Er hat sich in dem eiszeitlichen Moränen-Material in eine tiefe Schlucht eingegraben.

Das Bild zeigt einen Abschnitt im oberen Bereich des Bachlaufs.

Kapellenbach

Der Kapellenbach in Westerham hat seinen Ursprung in den Hangwäldern „Hinter der Au“ westlich der Kreisstraße Richtung Miesbach. Er fließt zunächst in einem feuchtem Erlen-Eschenwald, wo im Frühjahr die Frühlingsknotenblume blüht. Der Bach hat hier einen naturnahen Lauf, das Bachbett ist geschwungen, teils schlammig, teils kiesig. Im weiteren Lauf ist der Bach allerdings reguliert. Nach Unterquerung der Kreisstraße fließt er durch einen Fichtenwald und anschließend über Wiesen der Mangfall zu.



Aufnahme vom 2.6.2013

In seinem Unterlauf ist der Bach begradigt und im Bereich des Wohngebiets für den Hochwasserschutz ausgebaut.



Aufnahme vom 15.6.2010

Goldbach

Der Goldbach entspringt an den Hängen des Tuffbergs bei Vagen.



Das Bild zeigt einen der Quellbäche des Goldbachs.



Die zahlreichen Quellaustritte wurden schon im 18. Jahrhundert in das quer zum Hang künstlich angelegte Bachbett abgeleitet.

Anschließend fließt der Goldbach in östlicher Richtung durch Vagen bis Mittenkirchen.



Am Ostrand von Mittenkirchen kreuzt er den Hainerbach. Auch als Mühlbach bezeichnet, fließt er weiter in östlicher Richtung durch Waith, Götting, Mitterham und Willing, vereinigt sich dort mit dem Feldbach und mündet bei Bad Aibling in die Mangfall.

Schierbach

Er hat seinen Ursprung beim IHK-Gelände. Der nördliche Quellbach verläuft neben der kleinen Straße nach Oberreit, der westliche Quellbach verläuft verrohrt unter dem Parkplatz. Nach einer kurzen Strecke, wo der Schierbach offen unter Bäumen fließt, ist er unter der Von-Andrian-Straße verrohrt und kommt erst nach der Unterquerung der Westerhamer Straße wieder an die Oberfläche. Zum Hochwasserschutz wurde das Bachbett hier verbreitert. Vor der alten Westerhamer Straße knickt der Bach nach Süden ab. An seiner Böschung steht eine Reihe von ansehnlichen Bergahornen. Am Bachweg verschwindet der Bach erneut im Untergrund. Erst bei der Kirche tritt er wieder zutage. Mit ziemlichem Gefälle fließt er über den Hang hinunter. Das Bachbett ist hier naturnah mit Steinen ausgebaut.



Nach insgesamt 2,3 km mündet der Schierbach in den Mühlbach. Ideal wäre es, wenn an den Ufern hier und da bachbegleitende Gehölze, wie Erlen und Weiden wachsen würden.

Bach bei Reisachöd

Östlich des Ölgrabens, der im Mai vorgestellt wurde, fließt in der durch die Eiszeit geprägten Moränenlandschaft ein weiterer Bach in nördlicher Richtung der Glonn zu. Er hat sein Quellgebiet nordöstlich von Reisachöd und ist insgesamt 1,7 km lang.

Auf lehmigen Böden ist das Bachbett anfangs kaum eingesenkt. Im Westerholz aber hat sich der Bach ein bis zu 5 m tiefes Kerbtal gegraben. Der Bach ist bis 1 m breit und recht vielgestaltig.

Er fließt überwiegend durch Fichtenwald, typische Bachauenwälder mit Traubenkirschen und Eschen sind selten.

Wenn man von Krügling nach Riedbichl wandert, überquert man nach einer Lichtung den Bach. Hier kann man ein Stück in das Tal hinunterschauen und sich an dem in zahlreichen Windungen dahinfließenden Wasser freuen.



Nachdem der Bach das Westerholz durchquert hat, erreicht er den intensiv landwirtschaftlich genutzten Talboden der Glonn. Er ist hier begradigt und wird noch von einem Schwarzerlengehölz begleitet. Er mündet zwischen Waslmühle und Lenzmühle in die Glonn.

Ölgraben

Seine Quelle liegt südlich von Elendskirchen. Der Ölgraben hat sich bald bis zu 10 m tief in die eiszeitliche Moräne eingegraben und fließt östlich von Krügling in einem Kerbtal nach Norden. Der Bach bildet streckenweise ausgeprägte Mäander. Das Bachbett ist recht vielgestaltig, mit sehr unterschiedlichen Wassertiefen und –breiten. Es ist teilweise sandig, teilweise kiesig. An Steilufern gibt es unterspülte Wurzelteller.



Im Frühjahr wächst auf flachen Uferzonen das Milzkraut.

An den Böschungen blühen Frühlingsknotenblume und Leberblümchen. Der Ölgraben wird streckenweise noch von einem Auwald mit Eschen und Traubenkirschen begleitet.





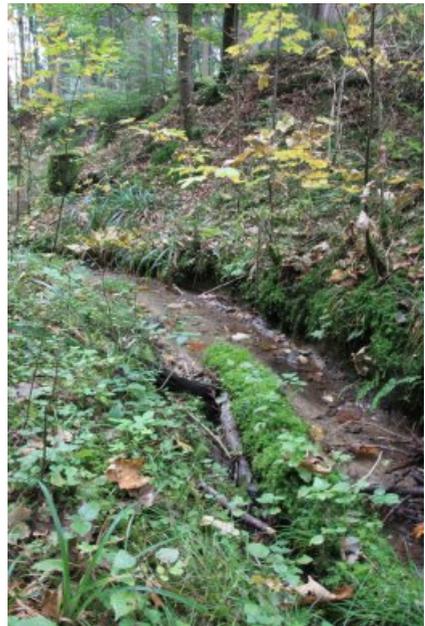
Nördlich von Krübling ist ein weiteres Quellgebiet. Hier entspringen mehrere kleine Bäche, die sich vereinigen und dem Ölgraben zufließen. Nach dem Zusammenfluss heißt der Bach dann Alter. Die Alter erreicht bald den weiten Talboden der Glonn. Sie fließt nun zwischen der Straße nach Piusheim und landwirtschaftlich genutzten Flächen und mündet bei Waslmühle in die Glonn.

Bach bei Riedbichl



Das Quellgebiet dieses Bachs liegt in dem Hang nördlich von Riedbichl, der von einer würmeiszeitlichen Jungmoräne des Inn-Chiemsee-Gletschers gebildet wurde. Wenn man von Höhenrain über Riedbichl Richtung Krügling wandert, überquert der Weg, kurz nachdem er den Wald erreicht hat, einen der Quellbäche.

Nachdem sich der Bach in dem Waldstück mit noch weiteren Quellbächen vereinigt hat, fließt er in nordöstlicher Richtung. Er hat sich hier ein bis zu 8 m tiefes, steiles Kerbtal gegraben. Mit rascher Strömung fließt das Wasser über Steine und Wurzeln. An kurzen Abschnitten wird der Bach von einem Traubenkirschen-Eschen-Auwald begleitet, meist überwiegen Fichten.



Am Ostrand des Waldgebiets speist der Bach dann mehrere Fischteiche.

Ab hier ist der Bach begradigt. Er fließt in östlicher Richtung neben einer kleinen Straße. Ein Gehölz mit Eschen, Schwarzerlen, Holunder und Hasel säumt die Ufer. Schließlich knickt der Bach nach Norden ab, fließt über eine Wiese und mündet bei Lenzmühle in die Glonn.



Tiefenbach

Zwischen Aschhofen und Höhenrain entspringen beiderseits der Kreisstraße mehrere Quellbäche, die zum Tiefenbach zusammenfließen. Er fließt kurz in südlicher, bald in östlicher Richtung in einem bis zu 60 m tiefen Kerbtal. Der Bach bildet zahlreiche Mäander mit steilen Prallufern und flachen Kiesbänken. Das Tal ist bewaldet, meist mit Fichten, vereinzelt aber auch mit ursprünglichen Mischwäldern und kleineren Bachauenwäldern.



Nach etwa 2 km quert der Kreuzweg nach Kleinhöhenrain den Tiefenbach. Dieser fließt weiter in südöstlicher Richtung durch Ginsham. Danach fließt er völlig begradigt als Moosbach weiter und mündet nach 9 km bei Mietraching in die Glonn.

Klingerbach

Der Klingerbach entspringt östlich von Oberaufham. Er fließt in südlicher Richtung nahe dem Kirchlein St. Maria Magdalena vorbei und speist in Unteraufham einen Fischweiher, bevor er die Kreisstraße nach Höhenrain unterquert.

Der Bach hat sich in den Moränenuntergrund ein Kerbtal mit steilen Hängen gegraben. Darin ist das Bachbett sehr vielgestaltig. Mit zahlreichen Windungen, Kiesinseln, wechselnder Strömung, umgestürzten und abgestorbenen Bäumen stellt es einen wertvollen Lebensraum dar. Das Tal ist meist bewaldet. Der Bach selbst wird von Traubenkirschen-Eschen-Auwald begleitet, auch Bergahorne sind häufig.



Nördlich von Ast erreicht der Bach das weite Mangfalltal. Die bewaldete Schlucht ist zu Ende. Ab hier ist der Lauf des Bachs kanalisiert. Er fließt durch Ast und unter der Staatsstraße durch und mündet schließlich nach einer Strecke von 2,5 km in den Feldkirchner Bach.

Feldkirchner Bach

Der Feldkirchner Bach ist wohlbekannt: er fließt mitten durch Feldkirchen über den Dorfplatz, an der Kirche und am Kindergarten vorbei. Seinen Ursprung hat er in mehreren Quellbächen westlich des Buchbergs. Nahe am Buchberghof ist ein Quellbereich zu einem ansehnlichen Teich angestaut.



Die Quellbäche haben sich im Hangbereich steile Kerbtäler gegraben. Im Talboden zwischen Percha und Buchberg – dem späteiszeitlichen Tal der Ur-Mangfall – fließen die Wasser zusammen. Unterhalb des Stollwerck-Mausoleums mündet ein weiterer Bach, der bei Oberreit entspringt und an Unterreit vorbei in nördlicher Richtung fließt. Der Feldkirchner Bach verläuft begradigt neben der Straße und fließt ostwärts Richtung Leiten. Mit flachen Dämmen wurden hier mehrere Hochwasserrückhaltebecken geschaffen. Die Ufer wurden mit Sträuchern bepflanzt. Am Ende der Straße „Am Saum“ speist der Bach eine Fischteichanlage und fließt dann auf Feldkirchen zu. Teils unterirdisch verrohrt, teils offen in einem mit Steinen befestigten Bett, durchquert er den Ort.

Ab dem Ortsende von Feldkirchen zieht der Bach in gestrecktem Lauf durch Wiesen, die unmittelbar bis an das Ufer reichen.



Bachbegleitende Gehölze sind kaum vorhanden. Nachdem der Bach das Wasser des Klingerbachs aufgenommen hat, erreicht er bald Felddolling. Er fließt am östlichen Ortsrand entlang und anschließend neben dem Bahndamm weiter.

In seinem letzten Abschnitt fließt er am Hangfuß unterhalb Neuhaus und zuletzt durch ein Biotop, in dem der Biber eine Heimat gefunden hat. Nach einer Strecke von insgesamt 6 km mündet der Feldkirchner Bach bei Wuhrhaus in den Triftbach.